

**HEIMATSTARK**

Geschichten aus der Region & von Daheim

# Das Schöne sicher schützen

Beim Treffen mit Peter Kreis und Elke Osterloh von der Schutzgemeinschaft Eyachtal wird schnell klar: Dort arbeiten engagierte Menschen mit Herz und Verstand, die seit vielen Jahren Hand anlegen, um das Schöne im lieblichen Eyachtal dauerhaft zu erhalten. Wer mit den beiden spricht, erhält auch einen Schnelldurchlauf in grüner Geschichte: Hätten sich vor Jahrzehnten nicht Schützer zusammengefunden, gäbe es das heutige Eyachtal längst nicht mehr. Es wäre einem Stausee gewichen, etwa als Reservewasser-Areal für Atomkraftwerke.

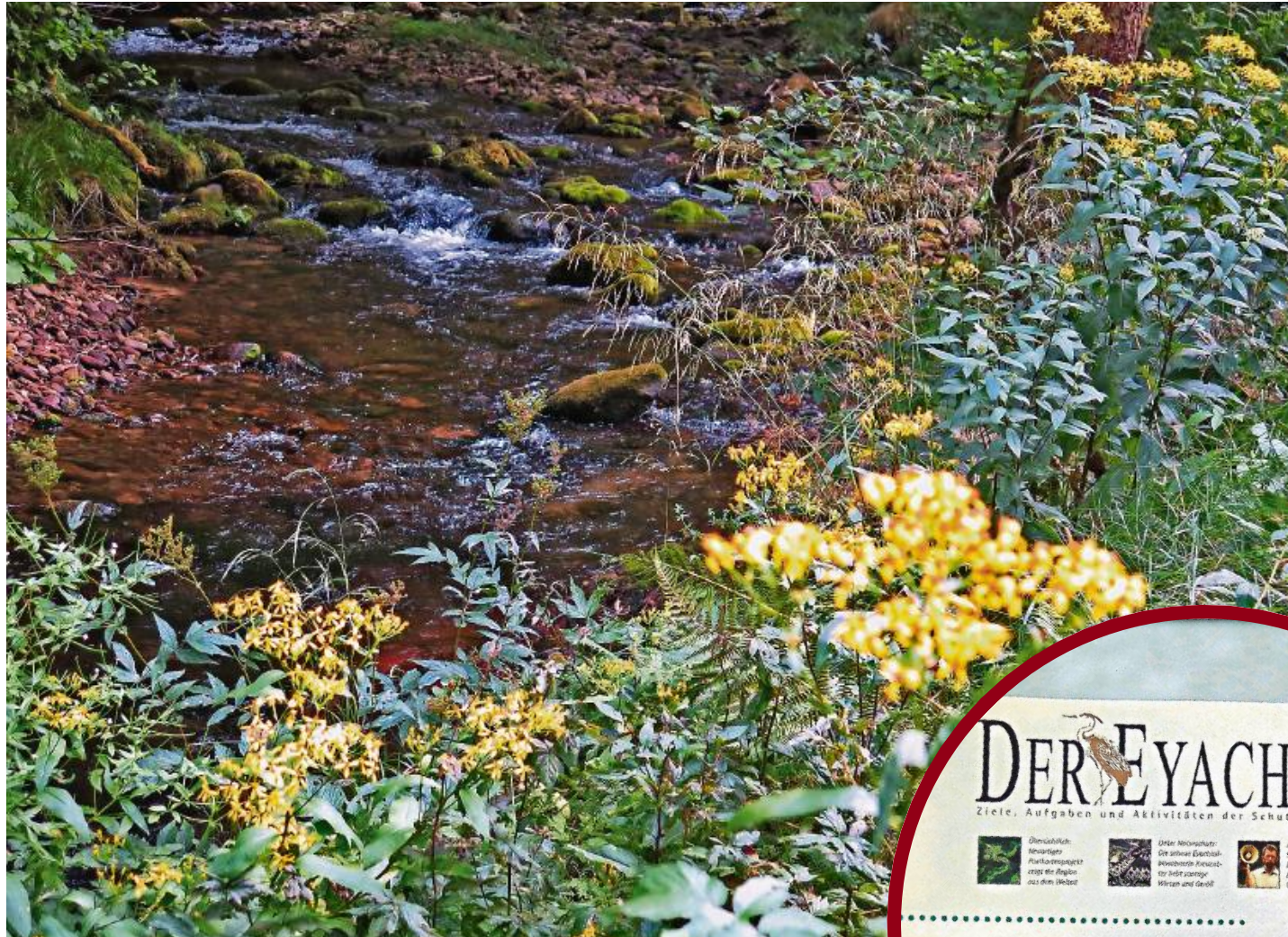
TEXT UND FOTOS: PETER MARX

Hört man Peter Kreis zu, hat man trotz der Leidenschaft nicht das Gefühl einem grünen Ideologen gegenüber zu sitzen. Eher schon einem praktisch denkenden Menschen, der mit Gleichgesinnten die Wahrung der Natur in den Mittelpunkt des Handelns gestellt hat. Seit 1983 gibt es die Schutzgemeinschaft Eyachtal (SGE). Von Anfang an sei es ihr Ziel gewesen die Ausweisung vom Landschafts- zum Naturschutzgebiet voranzutreiben, was schließlich auch gelungen sei. Stolz ist man noch heute auf die eigene kleine Zeitung „Der Eyachtäler“, den man 2003 anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens der SGE herausgeben hatte, um Ziele, Aufgaben und Aktivitäten einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren. Heute erledigt diese Aufgabe in zeitgemäßer Aufmachung die Homepage [www.schutzgemeinschaft-eyachtal.de](http://www.schutzgemeinschaft-eyachtal.de). Und auch auf Instagram sind die Umweltschützer vertreten. Auf allen Kanälen präsent zu sein, ist wichtig: Was Kreis und Osterloh freut, ist, dass es junge Menschen gibt, die kräftig mit Hand anlegen und sich für den aktiven Naturschutz interessieren. Manche seien naturgemäß mit dem Verein älter geworden. Doch eine Zukunft gebe es dauerhaft nur, wenn immer wieder neue Generationen für den Schutz des Eyachtals motiviert werden könnten.

**„Auf dem Pachtgrundstück der SGE muss jedes Jahr gemäht und das Mahdgut abgefahren werden, so schreibt es der Vertrag nach der Landespflege-richtlinie die Bewirtschaftung der 2,5 Hektar großen Pachtfläche im unteren Eyachtal vor.“**

PETER KREISZ, SGE-Vorsitzender

Die Schutzhütte der SGE hat Bestandschutz und erleichtert den Umweltschützern ihre Arbeit als Material- und Arbeitslager, aber auch als Naturschule für Umweltpädagogik. Um Missverständnisse auszuschließen: Es handelt sich um einen bescheidenen Holzversschlag mit offener Scheune. Schaut man mit Kreis und Osterloh in die bewegte Vergangenheit des Eyachtals, dann bleibt festzustellen: Große Schlachten scheinen geschlagen und aus Sicht der Schützer gewonnen worden zu sein. „Ohne Stau geht's au“ lautete damals das Motto. Die Geburtsstunde der Bürgerinitiative, um das tolle Eyachtal nicht kaputt-



An der Eyach wächst in auffälligem Geld das Fuchs-Greiskraut. Es ist in den Bergwäldern des Schwarzwalds beheimatet und gilt als Heilpflanze gegen Blutungen. Auch weißblütige Pflanzen tauchen am Bach auf. Das ist dann der schlaffördernde und beruhigende Baldrian.

Beim Treffen in der SGE-Hütte gibt es die historische Jubiläumsschrift „Der Eyachtäler“ zur Information.



Peter Kreis demonstriert, wie das bei der Mahd läuft.

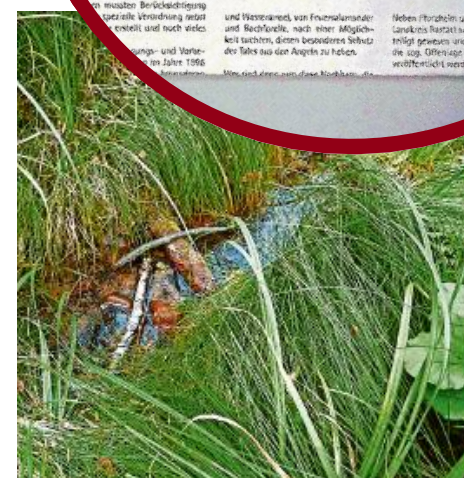


Elke Osterloh holt Heuballen von der Pflegewiese.



**Artenvielfalt erhalten: Projekt „Wilde Weiden“**

Das Eyachtal bietet viele Tieren eine Heimat. Ob Schlangen oder Schmetterlinge, Fische oder Wild: Die Natur zu schützen heißt auch, etwas für die natürlichen Bewohner zu tun, ihr Überleben zu sichern. Da das Eyachtal ein besonders beliebtes Naherholungsgebiet ist und auch zum Gassigehen mit dem geliebten Hund genutzt wird, gibt es von der Schutzgemeinschaft Eyachtal (SGE) den Wunsch, dass man seinen Vierbeiner doch bitte an der Leine ausführen möge. Gegenseitige Rücksichtnahme sei nötig, um die Artenvielfalt zu erhalten. Wie sich die Dinge ändern, wird auch in der alten Jubiläumsschrift „Der Eyachtäler“ von 2003 zum 20-jährigen Bestehen der SGE deutlich. Dort wurde in einem Artikel getitelt: „Der Luchs ist da, kommt bald der Wolf?“ Seit Jahren ist nunmehr auch der Wolf im Schwarzwald wieder heimisch. Ein Thema, das die SGE-Mitglieder bewegt, sind auch die „Wilden Weiden“. Nach vielen Gesprächen und Diskussionen, wie dem auch im Eyachtal sichtbaren Artensterben begegnet werden könne, kam man auf die Idee, sich näher mit dem Thema Beweidung auseinander zu setzen. So gebe es durchaus positive Effekte zwischen Beweidung und Biodiversität: Die Hinterlassenschaften der Tiere, etwa von Rindern, könnten Dungkäfer und andere Insekten anlocken und somit auch Vögel.



Überraschend tauchen im Gras kleine Wasserläufe auf.



Natur, das heißt auch: Achtung Stolperfalle.

machen zu lassen als Reservespeicher für Neckarwestheim II, oder als riesiger Trinkwasser- oder Kombispeicher. Auch Naturschützer lernen freilich hinzu. Bei der Mahd der Pflegewiesen habe man das Prinzip gewechselt: von der Voll- zur Streifenmahd. Diese extensive Bewirtschaftung ermögliche es Tieren und Pflanzen abschnittsweise, weiterhin als artenreiche Teilfläche weiterzubestehen. Die Vorgehensweise ähnele einem Mosaik, sagt Osterloh. Damit werde eine extensive Bewirtschaftung früherer Zeiten imitiert. Der Vorteil liege darin, dass nicht alle Blühpflanzen gleichzeitig gemäht würden und in den Streifen Insekten weiterhin Nahrung fänden. Ein wichtiger Aspekt in Zeiten mit immer weniger Insekten. Und eine gute Gelegenheit, Jahr für Jahr für die Mitglieder zu helfen. Ob Wasserschutz und wirtschaftliche Nutzung des Eyachtals: Die SGE setzt sich seit vielen Jahren gegen eine Überbeanspruchung der hiesigen Quellen ein

und hat auch schon mit Gewerbetreibenden den ein oder anderen Strauß ausgefacht. Doch Kreis ist die Ruhe selbst: Er habe heute den Eindruck, dass viele im Eyachtal an einem Strang zögen und erkannt hätten, was sie am Eyachtal haben. Er spricht von einer guten Nachbarschaft. Wichtig sei, dass das Gebiet nicht unter einem zu hohen Besucherdruck leide. Zusammen mit dem Regierungspräsidium werde daher an einem Besucherlenkungskonzept gearbeitet. Denn es sei wichtig, dass die Besucher nicht etwa die kostbaren Orchideenwiesen niedertrampelten.

Zu den Aktivitäten der SGE zählten neben der Wiesenmahd und der Umweltpädagogik auch Müllsammelaktionen oder natürlich ganz grundsätzlich der Blick ins Politische, um zu erkennen, was dem Tal tendenziell nutze oder schade. Mit einem Schmunzeln nehmen Kreis und Osterloh zur Kenntnis, dass sie mittlerweile selbst als Bewahrer des Eyachtals der Kontrolle des amtlichen Umweltschutzes unterstehen und von dort Verhaltenshinweise erhalten. Das sei das Rad der Zeit.

Als Grüner der ersten Stunde ist Kreis indessen auch offen genug, der heutigen grügeführten Landesregierung nicht nach dem Mund zu reden. Da werde einiges von Stuttgart aus gemacht, was einem Naturschützer nicht gefallen könne. Kreis, der auch Gemeinderat in Neuenbürg ist und eine Praxis für Naturheilkunde, Familientherapie und Supervision betreibt, hofft auf Änderungen bei der Detailplanung zur Windkraft. Nachhaltige Energiegewinnung sei gut und richtig, aber es komme immer auch auf den konkreten Standort an. Bisweilen gehe es nur um einige Hundert Meter, um Naturschutz und Energiegewinnung einigermaßen in Einklang zu bringen. Und das setze voraus, dass sich im Idealfall Unternehmen und Umweltschützer an einen Tisch setzen würden. Was die Arbeit im Eyachtal nicht einfacher mache, so Kreis, sei nicht nur die Zahl der Gemeinden, sondern überdies der Kreise: Neben dem Enzkreis und dem Kreis Calw gebe es auch noch den Kreis Rastatt als Ansprechpartner. Was man mittlerweile auch im Eyachtal sehen könne, seien die Auswirkungen des Klimawandels. Die Wiesen wüchsen nicht mehr so hoch, das Wasser werde saisonal weniger und Trockenschäden an manchen Bäumen würden sichtbar. Gleichwohl sei man im Eyachtal noch besser dran als anderswo. Aber um die Kulturlandschaft zu erhalten, müsse man eben auch sukzessive was tun.